

Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. II, S. 105—108

Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

12. März 1920

Eine Kundgebung zur Erneuerung der öffentlichen Verwaltung

veranstalteten am 4. d. M. im großen Sitzungssaal des früheren Herrenhauses der Deutsche Verband Technisch-wissenschaftlicher Vereine, der Deutsche Volkswirtschaftliche Verband, der Mitteleuropäische Verband Akademischer Ingenieurvereine, der Reichsausschuß der Akademischen Berufsstände, der Reichsbund Deutscher Technik und der Reichsverband der Deutschen Presse. Der Vorsitzende des Deutschen Volkswirtschaftlichen Verbandes Dr. Rudolf Schneider begrüßte die Versammlung, besonders auch die zahlreichen Vertreter der Ministerien und sonstigen Behörden und wies auf die zentrale Bedeutung der Verwaltungsreform für den Wiederaufbau Deutschlands hin. — Für die Auswahl und Anstellung der höheren Beamten in den allgemeinen und besonderen Zweigen der Verwaltung des Reiches, der Länder und der Selbstverwaltungskörper waren von den obengenannten Vereinen folgende Richtlinien aufgestellt:

1. Der deutsche Beamte soll charakterfest und unbestechlich, berufs- und verantwortungsfreudig sein und nur das Wohl der Allgemeinheit im Auge haben. Er soll für seinen Beruf auf die vollkommenste Weise vor- und ausgebildet werden.

2. Die Vorbildung für den höheren Verwaltungsdienst wird durch ein abgeschlossenes Hochschulstudium, verbunden mit praktischer Tätigkeit, die Ausbildung durch einen mehrjährigen Vorbereitungsdienst gewonnen. Für den Eintritt in die höhere allgemeine Verwaltung sind alle Studienfächer, deren Gegenstand für die Verwaltung von Bedeutung ist, mit gleichem Rechte zulässig; die Anwärter werden auf Grund einer Verwaltungsprüfung angenommen, welche die bereits abgelegten Berufsprüfungen ergänzt. Für den Eintritt in die Sonderzweige der Verwaltung ist die durch Prüfung abgeschlossene höhere Fachausbildung Voraussetzung.

3. In die höheren Stellen aller Verwaltungszweige sind auch Personen jeder Vorbildung, die durch Leistungen ihre Eignung nachgewiesen haben, zu berufen. Sie sollen hierbei ohne Rücksicht auf Dienstalter eine ihrer Tätigkeit entsprechende Stellung erhalten.

4. Zu Referenten oder Mitgliedern einer Behörde sollen nur vollkommen durchgebildete und erfahrene Fachmänner gewählt werden. Jedem ist die seiner Fachrichtung entsprechende Tätigkeit zuzuteilen, die er selbständig und verantwortlich ausübt. Die Referenten oder Mitglieder der Behörde arbeiten gleichberechtigt unter dem Vorsitz des leitenden Beamten.

5. In leitende Stellen oder zum Leiter einer Behörde sind nur Persönlichkeiten zu berufen, die die Befähigung zur Geschäftsleitung bewiesen haben. Fach- und Berufsrichtung geben hierbei nicht den Ausschlag.

Als Berichterstatter zu diesen Richtlinien sprachen die Herren Dr. Heinzig (Handwerkskammer Berlin), Geh. Ober-Postrat Prof. Dr. Streckor (Reichsbund Deutscher Technik), Dr. Neubronner (Reichswirtschaftsministerium), Dr. Ing. Siedler (Deutscher Verband technisch-wissenschaftlicher Vereine), Prof. Dr. Krueger (Deutscher Volkswirtschaftlicher Verband). Es erfolgte dann über die Fassung der Richtlinien eine sehr lebhaft ausgesprochene, an der sich die Herren Wermke (expedierender Sekretär im Reichspatentamt), Dr. Löwe (Reichswirtschaftsministerium), Dr. Ed. Lange (Auswärtiges Amt), H. Lüdemann (Reichsarbeitsministerium), Dr. Hochstetter (Auswärtiges Amt), Prof. Dr. Hufmeister (Deutscher Dolmetscherbund), Reg.-Assessor v. Harnack (Preussisches Kultusministerium) beteiligten. Nach dreistündiger Dauer der Sitzung konnte der Vorsitzende Dr. Heinzig feststellen, daß die vorgelegten Richtlinien der grundsätzlichen Auffassung der Versammlung entsprechen. Zum Schluß hob er noch die Bedeutung der Tatsache hervor, daß sich zum ersten Male die verschiedenen großen Berufsstände zu einer gemeinsamen Kundgebung zusammengefunden haben. Diese gemeinsame Arbeit werde von den zentralen Verbänden fortgeführt werden.

Wochenschau.

(28./2. 1920.) Ernstliche Reibungen bei Einführung der Übersichten haben sich in der ersten Woche im Ruhrbergbau nicht ergeben. Der Ruhrbergbau mit seinen bodenständigen Belegschaften würde schon lange größere Leistungen vollbracht haben, wenn die Belegschaften vielfach nicht den Terror fürchteten. Der Ruhrbergmann, der an der Scholle klebt und nebenbei Ackerwirtschaft betreibt, ist froh, wenn er arbeiten kann, das zeigt sich jetzt bei Ver-

fahrung der Übersichten. Nur ein kleines Häuflein, das von politischer Verhetzung angesteckt ist, hat an verschiedenen Stellen den Versuch gemacht, an den in Betracht kommenden Tagen die siebenstündige Arbeitszeit zu erzwingen. Eine andere Frage ist jedoch die: Wird es auch möglich sein, die erhöhte Kohलगewinnung rechtzeitig abzutransportieren? Die Transportschwierigkeiten sind bis jetzt nur zum kleinen Teil behoben worden. Es muß aber alles darangesetzt werden, daß die Eisenbahn die geförderten Kohlen auch transportieren kann. Wenn dies nicht gelingt, so hat die Bergarbeiterschaft nach Ablauf der drei Wochen, wofür das Übereinkommen auf Leistung zweier halber Übersichten wöchentlich geschlossen ist, eine wirksame Waffe in der Hand, die Leistung weiterer Übersichten oder die Verlängerung der Arbeitszeit zu verweigern. Dahin darf es nicht kommen. Es muß sich nun zeigen, ob die ausreichende Versorgung der Allgemeinheit mit Brennstoffen eine Frage der Gewinnungsmöglichkeit oder des Transportes ist.

Das Gespenst des Wagenmangels erhob auch in vergangener Woche drohend sein Haupt und muß jetzt gebannt werden. Der Streik der Bahnarbeiter wirkt anscheinend zum Teil noch nach. Es will uns aber andererseits auch scheinen, daß dieser Grund nicht überall stichhaltig ist und nur dazu dienen soll, die mangelhaften Leistungen der Eisenbahn zu verschleiern. Man mache nur einmal die Probe aufs Exempel, trete eine längere Reise an und versuche, sich bei dem Zugpersonal die nötige Auskunft zu holen, um das Ziel auch sicher rechtzeitig zu erreichen. Hier gilt es, Klippen zu umschiffen, welche man in der Vorkriegszeit nicht gekannt hat. Unzuverlässigkeit, Unkenntnis, Unfreundlichkeit, um nicht andere Ausdrücke gebrauchen zu müssen, haben bei dem Fahrpersonal einen ganz bedenklichen Grad erreicht. Wir machen aus eigener Erfahrung den Herrn Eisenbahnminister hierauf einmal aufmerksam, damit der Versuch zur Abhilfe gemacht wird. Schwer wird es sein, das wissen wir, aber so kann es nicht weitergehen. Wenn der Eisenbahnminister und seine Räte inkognito sich einmal von den schauerhaften Verhältnissen überzeugen wollten, dann würde man auch dem Wagenmangel beikommen. Neben dem Wagenmangel ist es der Mangel an Lokomotiven, der die Wegbeförderung der Kohle und die Versorgung der Verbraucher hindert. Können den Lokomotivfabriken Kohlen und Rohstoffe zugeführt werden, so werden wir auch bald Lokomotiven haben. Neben der Frage der vergrößerten Gewinnung ist es jetzt die Transportfrage, von deren Besserung die allgemeine Verbesserung unserer wirtschaftlichen Lage also abhängt. In vergangener Woche haben durchschnittlich 800 Wagen täglich gefehlt, ohne daß die größere Gewinnung also in die Erscheinung trat. Von den Lagervorräten wurden im Laufe der Woche 145 000 t weggeschafft. Mitte Februar waren aber noch immer 800 000 t Kohlen vorrätig. Diese, in industrielle Erzeugnisse umgesetzt, würden die gesamte übrige Industrie beleben und der Landwirtschaft die nötigen Düngemittel liefern, woran es so dringend fehlt. — Unsere Industrie rüstet sich zur Lieferung von Stoffen für den Wiederaufbau Belgiens und Nordfrankreichs. Daß sie hierbei auf große Schwierigkeiten stößt, ist verständlich, da es selbst im eigenen Lande am Nötigsten fehlt. Eine neue Gelegenheit zum Geldverdienen ist geboten. Aber hier muß zeitig eine Station geschaffen werden, von wo aus die Verteilung der zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete nötigen Stoffe geregelt wird. Es soll keine Verewigung der Zwangswirtschaft stattfinden, der solide Handel nicht ausgeschaltet, aber verhindert werden, daß mit den nötigen Materialien Kettenhandel getrieben und die Verständigung von Volk zu Volk dadurch erschwert wird. Diese Verständigung brauchen wir im Interesse unseres Säckels, aber auch um den internationalen Handel desto eher wieder einzurenken. Je früher diese Verständigung erreicht wird, um so eher werden wir auch wieder Rohstoffe bekommen und uns den Weltmarkt zurückerobern können. — Der Ausweis der Reichsbank von Mitte Februar zeigte wieder eine ansehnliche Zunahme der Anlagekonten. Diese Steigerung steht in unmittelbarem Zusammenhang damit, daß an die Bank gegen Mitte wie am Ende des Monats ganz besonders große Anforderungen gestellt zu werden pflegen. Die Kapitalanlage der Reichsbank stieg im Laufe der zweiten Februarwoche um 1610 Mill. auf 38097,4 Mill. M. Der Neubedarf an papiernen Zahlungsmitteln belief sich in der Berichtswache auf 595 Mill. M gegen nur 136 Mill. M in der vergleichenden Woche des Vorjahres. In dieser Steigerung kommen die höheren Löhne und Gehälter, die teuren Lebensmittelpreise usw. sichtbar zum Ausdruck. — An der Börse ging es während der Berichtswoche wieder recht lebhaft zu. Es fehlte aber auch nicht an Kursrückgängen. Aus der Besserung der Krone an der Wiener Börse ergaben

sich recht erhebliche Kurssenkungen für Valutapapiere dort. Das möge allen Spekulant an den deutschen Börsen als eine Warnung dienen. Wir wollen doch hoffen, daß sich mit der Steigerung der Kohलगewinnung auch der Stand der Reichsmark bessert, so daß die getriebenen Kurse unserer Industripapiere gleichzeitig sich entsprechend senken werden. An der Frankfurter Börse notierten Aschaffener Zellstoff 430, Cement Heidelberg 278, Anglo-Kontinentale Guano 412, Badische Anilin und Soda 600, Gold- und Silber-Scheide-Anstalt 880, Chem. Fabrik Goldenberg 840, Th. Goldschmidt 425, Chem. Fabrik Griesheim 370, Farbwerke Höchst 451, Verein chem. Fabriken Mannheim —, Farbwerke Mühlheim 320,50, Chem. Fabriken Weiler 349,75, Holzverkohlung Konstanz 402, Rütgerswerke 330, Ultramarinfabrik 350, Wegelin Ruß —, Chem. Werke Albert 750, Schuckert Nürnberg 250, Siemens & Halske, Berlin 400, Gummiwaren Peter 425, Ver. Berlin-Frankfurter Gummiwaren 321, Lederwerke Rothe Kreuznach 340, Verein deutscher Ölfabriken 295, Zellstoff Waldhof 349, Ver. Zellstoff Dresden 335, Badische Zuckerfabrik Waghäusel —, Zuckerfabrik Frankenthal —%.

Gesetzgebung.

(Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.)

Argentinien. Der Präsident der Republik hat gegen das Gesetz, das die Ausfuhr von Zucker wieder gestattet, sein Veto eingelegt. Damit ist die Zuckerausfuhr verboten worden. („Imparcial“ vom 18./2. 1920; „Ü. D.“) on.

China (Hongkong). Einfuhrverbot für Farbstoffe. Die folgenden Farben und Farbstoffe (ausgenommen, wenn es Erzeugnisse Englands oder der englischen Kolonien sind) dürfen ohne Erlaubnis des Superintendent für Ein- und Ausfuhr nicht nach Hongkong eingeführt werden. Alle Steinkohlenderivate, die als Intermediaterzeugnisse bekannt und geeignet sind, als Farbstoff gebraucht oder zu Farbstoffen verwendet zu werden; alle direkt färbenden Baumwollfarbstoffe; alle Halbwoffarbstoffe; alle sauren Wollfarbstoffe; alle Chrom- und Beizfarbstoffe; alle Alizarinfarbstoffe; alle basischen Farbstoffe; Schwefelfarbstoffe; alle Küpenfarbstoffe (einschließlich synthetischen Indigos); alle Öl-, Spiritus- und Wachsfarbstoffe; alle Lackfarbstoffe; alle anderen synthetischen Farbstoffe, Teerfarbstoffe, Farbsäuren, Farbbasen, Farblacke, Leukosäuren, Leukobasen sowohl in Pasten, Pulver als auch in sonstiger Form. Diese Bestimmung gilt nicht für die Durchfuhr der genannten Artikel. („Hongkong Government Gazette“, „I. u. H. Ztg.“) on.

Niederlande. Die Ausfuhrverbote für Essigsäure, Zinnuben und Parfümeriekorken wurden zeitweilig aufgehoben. Hh.

Luxemburg. In Abweichung vom großherzoglichen Beschluß vom 10./12. 1919 ist die Ausfuhr von Steinkohlenteer neuerdings freigegeben. („W. N.“) ll.

Wirtschaftsstatistik.

Die japanische Mentholernte von 1919 wird nach dem „Oil, Paint and Drug Reporter“ auf einen Ertrag von 260 000 lbs. Rohöl geschätzt, das nach seiner Destillation ungefähr 2000 Kisten zu 60 lbs., d. h. ungefähr 120 000 lbs. liefert. Der starke Rückgang der japanischen Mentholerzeugung rührt daher, daß die japanischen Landwirte von dem Anbau der Menthol liefernden Pflanze zu dem Anbau von Getreide übergegangen sind. Die genaue Abnahme der Mentholerzeugung läßt sich nicht ermitteln, da für die vorhergehenden 6 Jahre keine Erzeugnisse, sondern nur Ausfuhrziffern vorliegen. Die Ausfuhr belief sich 1918 auf 312 840 lbs., 1917 auf 331 320 lbs., 1916 auf 509 520 lbs., 1915 auf 429 000 lbs., 1914 auf 355 080 lbs. und 1913 auf 306 240 lbs. Der japanische Mentholverbrauch wird normalerweise allgemein auf 75 000 lbs. jährlich geschätzt, während in Kontinentaleuropa jährlich 426 000 lbs. verbraucht werden. Die Einfuhr nach den Ver. Staaten belief sich 1918 auf 172 450 lbs., 1917 auf 172 776 lbs., 1916 auf 145 203 lbs., 1915 auf 11 020 lbs., 1914 auf 27 962 lbs. und 1913 auf 940 896 lbs. Der Verbrauch in den anderen Kontinenten und in England ist nicht angegeben, obengenannte Zahlen beweisen aber, daß Japan einen sehr wesentlichen Anteil des Weltverbrauchs an Menthol deckt. („I. u. H. Z.“) on.

Die Lage der amerikanischen Kaolinindustrie. Nach „Geological Survey Bulletin“ belief sich 1918 die Gewinnung von Kaolin auf 27 000 short tons im Werte von 340 000 Doll., was der Menge nach einen Rückgang von 5000 tons oder rund 15%, dem Werte nach dagegen eine Steigerung von nahezu 39 000 Doll. oder 13% gegen das Vorjahr bedeutet. Die Einfuhr von Kaolin war nach Menge und Wert geringer als im Jahre 1917. Es wurden eingeführt 168 100 short tons im Werte von 1 153 240 Doll. gegen 241 029 tons im Werte von 1 315 769 Doll. im Vorjahre. Die Einfuhr von Kaolin machte im Berichtsjahr 86% der gesamten Menge und 87% des Wertes aller eingeführten Tonarten aus. („Board of Trade Journal.“ „I. u. H. Ztg.“) ar.

Marktberichte.

Erhöhung der Benzin- und Leuchtölpreise in Italien. Der augenblicklichen Marktlage entsprechend ist der Monopolpreis für versteuertes Benzin ab Hafenlager von 225 auf 244,50 L. je 100 kg und der für Petroleum von 125 auf 134,35 L. je 100 kg erhöht worden; hierzu kommen noch Lagerspesen. Die neuen Verkaufspreise sind mit dem 20./2. in Kraft getreten. („I. u. H. Ztg.“) on.

In Nordamerika sind infolge der ausländischen Nachfrage sowie der geringen Rohstoffe und der hohen Löhne die Preise der feinen Chemikalien um etwa 15% gestiegen. („Pharm. Weekbl.“) Hh.

Die Unkostensteigerungen der letzten Zeit und die ab 1./3. in Kraft tretende 100% ige Frachterhöhung haben auch die Erhöhung der Richtpreise für Essig notwendig gemacht. Auf Grund von Verhandlungen mit den Vertretern der Industrie hat das Reichswirtschaftsministerium folgende Richtpreise festgesetzt, die für den Verbrauch der Bevölkerung gelten:

Essig	Erzeugerpreis für 100 l	Großhandelspreis für 100 l	Kleinverkaufspreis für 1 l
	M	M	M
4 bis äußerst	31 1/2 %	58,—	75,—
5 %	63,—	80,—	1,10
6 %	69,—	89,—	1,20
7 %	76,50	98,—	1,30
8 %	84,—	107,—	1,40
9 %	92,—	116,—	1,50
10 %	100,—	125,—	1,60

Qualitätsessige (Kräuteressig, Weissessig, Fruchtessig, Tafellessig mit Zusatz von Kräutern, Fruchtsäften oder Wein), die mit einem besonderen Zusatz hergestellt sind, dürfen mit einem dem Zusatz entsprechenden Aufschlag verkauft werden. („I. u. H. Ztg.“) ar.

Neue Preise für Chininpräparate in Italien. Durch Dekret des Finanzministeriums sind die staatlichen Verkaufspreise für Chininpräparate infolge der Verteuerung der Rohmaterialien ab 12./2. 1920 folgendermaßen erhöht worden: Bisulfat, einfach oder mit Zucker, 400 L. je kg (80 Centesimi die Tube mit 10 Tabletten); Hydrochlorat 500 L. je kg (1 L. die Tube mit 10 Tabletten); Lösungen von Hydrochlorat für Einspritzungen, einfach oder mit Guajacol, 800 L. je kg (40 und 60 Centesimi je nach der Packung von 1/2 oder 1 g Inhalt); Tannatpastillen mit Schokolade 500 L. je kg (2 L. in 10-Stück-Packung). („Corriere della Sera“, „I. u. H. Ztg.“) ll.

Düngemittelpreise. Der Reichswirtschaftsminister erläßt eine Bekanntmachung, durch die die bisher gültigen Verordnungen über Düngemittel abgeändert werden. Die jetzt maßgebenden Preise sind folgende: Nach dem Stickstoffgehalt gehandelte Düngemittel: (Preise in Pfennigen für 1 kg-% Stickstoff): Schwefelsaures Ammoniak: a) für gewöhnliche Ware 950, b) für gedarrte und gemahlene Ware 985; Salzsäures Ammoniak (Chlorammonium) 950; Natrium-Ammoniumsulfat 950; Ammonsalpeter 1100; Natrammonsalpeter mit 40—50% Steinsalz gemischt 1100; Kaliammonsalpeter, hergestellt aus Ammonsalpeter und Chlorkalium 1100; daneben kann der Kaliegehalt mit den für Kali in Chlorkalium geltenden behördlichen Preisen in Rechnung gestellt werden. Natronsalpeter 1250; Knochenmehl-Ammonsalpeter, mit mindestens 8% Knochenmehl gemischt 1100; Gipsammonsalpeter oder Kalkammonsalpeter (mit etwa 40% Gips oder Kalk) 1100; Ammonsulfatsalpeter 1000; Kalkstickstoff 140; Blutmehl 260; Hornmehl 220. Die Umlagebeträge werden für 1 kg Stickstoff in den verschiedenen Düngemitteln auf 2,50 M festgesetzt, ausgenommen Kalkstickstoff, für den 9,30 M erhoben werden. („D. Allg. Ztg.“) on.

Schwedische Chilesalpeterpreise im Januar 1920. Nach einem Bericht aus Stockholm hat Chile im Januar d. J. insgesamt 212 000 t Chilesalpeter nach Schweden eingeführt. Der Markt in Schweden ist sehr fest; für Lieferung April/Mai werden 14 sh. 10 d bezahlt. („I. u. H. Ztg.“) on.

Die Harznutzung wird auf dem Wege des schriftlichen Meistgebotes unter Auswahl der Bieter getrennt nach Kiefern- und Fichtenharz in einzelnen Losen abgegeben. Es kommen zur Versteigerung etwa 4500 kg Kiefern- und 20 500 kg Fichtenlachtenharz. Kauflustige wollen die näheren Bedingungen und das Verzeichnis der Lose durch das Forstrentamt Dresden beziehen. Angebote sind bei ihm bis 26./3. einzureichen. Der Zuschlag erfolgt am 6./4. durch das Forstrentamt Dresden.

Vom Terpentinöl- und Harzmarkt (1./3. 1920). Der Rückgang des Preises für Terpentinöl an den amerikanischen Märkten hat für die Versorgung Europas im allgemeinen wenig zu bedeuten. Der Preisrückgang dort wird durch die Verschlechterung des Sterlingwertes in England und damit für den größten Teil des Festlandes zum Teil jedenfalls aufgehoben. Der höchste Preis in New York betrug beispielsweise 207 Cents, dann senkte sich der Preis für kurze Zeit auf 194—196 Cents, während am 28./2. jedoch bereits wieder 203 Cents für die Gallone verlangt waren. In Savannah ging der Preis auf 188 Cents zurück, später jedoch wieder auf 192 Cents in die Höhe. Die Erzeugung der Naval Stores Industrie reicht zur Befriedigung des Weltbedarfes auch nicht annähernd aus. Die übrigen Erzeugungs-

länder wie Spanien, Frankreich usw. werden die Knappheit auch nicht beseitigen können, und die Erwartungen, welche an die Entwicklung der Terpentinöl- und Harzindustrie in Britisch-Indien geknüpft werden, dürften sich erst in recht ferner Zeit erfüllen. Diese Überlegenheit der Union wird besonders uns auf Jahre hinaus noch viel Geld kosten, weshalb die Herstellung unserer eigenen Erzeugnisse mit allen Mitteln, hauptsächlich durch Bereitstellung genügender Mengen Brennstoffe und Chemikalien, gefördert werden sollte. Der englische Markt war gleichen Erschütterungen wie der amerikanische nicht ausgesetzt. Der sichtbare Vorrat in London ging in den letzten Wochen weiter um 2000 Barrels zurück, die Preise erreichten schließlich eine fabelhafte Höhe, ohne daß der höchste Punkt damit auch nur annähernd erreicht sein wird. Vorrätiges amerikanisches Terpentinöl notierte in London schließlich 210 sh der Ztr., Lieferung Juli-Dezember hingegen war ganz erheblich billiger. Am inländischen Markt ging das Angebot erheblich zurück. Nur gelegentlich waren geringe Mengen zu Preisen von 28–30 M das kg angeboten, die Herkunft der Ware war aber nicht angegeben. Bei dem Fehlen von Terpentinöl zu angemessenen Preisen ist die Herstellung von Tetralin tunlichst zu erleichtern, es fehlt dafür aber an den nötigen Chemikalien, nachdem die Fabrikation erst kürzlich längere Zeit aus Mangel an Brennstoffen ruhte. Alle Bemühungen der Hersteller auf Versorgung der Verbraucher und auf Niederhaltung der Schleichhandelspreise durch Stellung eines Werkpreises von 8,50 M je kg bei Ablieferung in Kesselwagen werden durch die angegebenen Schwierigkeiten vereitelt. Aufträge für prompte Lieferung von Tetralin können zunächst nicht übernommen werden. Wird die Herstellung aber in größerem Umfange ermöglicht, so werden dadurch die teuren ausländischen Erzeugnisse zur Schonung unserer Währung ferngehalten. Die Preise von Harz neigten in Nordamerika gleichfalls erheblich nach unten; zogen schließlich mit Terpentinöl jedoch auch wieder an. Der Preis von Harz Marke „I“ sank in Savannah bis auf 16,60 Doll., stand am Schluß aber wieder auf 16,70–16,90 Doll. die 125 kg. Am deutschen Markt ließ auch das Angebot auf Harz merklich nach. Für helles französisches belief sich der Preis auf 17–18 M das kg ab Station. Auch im besetzten Gebiet hat sich das Angebot nach schärferer Überwachung der Einfuhr wesentlich gelichtet. *m.*

Marktbericht über Pech, Harze und Öle. Die Marktlage für Petrolpech und Mineralöl ist nach wie vor als außerordentlich ungünstig zu bezeichnen, und eine Besserung derselben einstweilen noch gar nicht abzusehen. Die Gründe hierfür sind bereits im vorhergehenden Berichte angeführt worden. In Polen macht sich der wirtschaftliche Einfluß Englands immer stärker fühlbar, und dies hat zur Folge, daß Polen sein Mineralöl nach England ausführt. Petrolpech geht zum Teil nach der Schweiz, um dort als Brennmaterial Verwendung zu finden. Selbstverständlich spielt hierbei die Valutafrage eine ausschlaggebende Rolle. Für die Erteilung von Ausfuhrbewilligungen nach Deutschland behält sich die polnische Regierung die Preisbestimmung vor, und da nicht unter dem zurzeit bestehenden, ziemlich hohen Inlandspreise ausgeführt werden darf, so ist für die Folgezeit mit recht erheblichen Petrolpechpreisen zu rechnen. Zu erwähnen wäre noch, daß von all dem abgesehen die Erlangung einer Ausfuhrbewilligung mit ganz außerordentlichen Schwierigkeiten verbunden ist. Sind diese aber überwunden, dann gilt es, erst der Transportschwierigkeiten Herr zu werden, die nicht minder groß sind. Eine Folge dieser Verhältnisse ist, daß Petrolpech und Mineralöl zurzeit fast gar nicht auf dem Markte sind. Wird einmal Mineralöl angeboten, so werden sehr hohe Preise gefordert. Spindellörraffinat (Viscosität 2–4 bei 20°) kostet heute mindestens 15 M das kg. Auch französisches und amerikanisches Harz sind knapper geworden und haben die Preise erheblich angezogen; es werden mindestens 22–25 M für 1 kg gefordert. In kleineren Mengen ist jetzt auch griechisches Harz auf dem Markte. Es ist nur sehr zu bedauern, daß noch immer keinerlei Erhöhung der Cumaronharzerzeugung zu verzeichnen ist. Leinöl ist nur wenig auf dem Markt, und die Leinölpreise erreichen eine ganz hervorragende Höhe. In der allernächsten Zeit ist mit einem Leinölpreis von 50 M für 1 kg mit Bestimmtheit zu rechnen. Lösungsmittel werden zurzeit fast gar nicht mehr angeboten. *Fk.***

Die neuen Zementpreise. Der Reichskommissar für Zement hat die durch Bekanntmachung vom 4./2. 1920 festgesetzten Preise mit Wirkung vom 1./3. erhöht. Danach sind für 10 000 kg Zement ab Werk ohne Verpackung und für die Gebiete sämtlicher deutschen Zementverbände zu berechnen: 3800 M für die Lieferungen an die Staatsverwaltungen für Staatsbauten und 3900 M für Lieferungen an alle sonstigen Zementabnehmer. In Zukunft eintretende Kohlenpreiserhöhungen bedingen eine weitere Erhöhung der Zementhöchstpreise derart, daß jede Kohlenpreiserhöhung für 1000 kg Kohle mit 65% in Anrechnung zu bringen und den Zementpreisen zuzuschlagen ist. Hierbei sind die vom Reichswirtschaftsministerium für das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat für Steinkohle festgesetzten Höchstpreise (einschließlich Kohlen- und Umsatzsteuer) zugrunde zu legen. („Voss. Ztg.“) *ar.*

Zur Lage der Zuckerindustrie (1./3. 1920). Die Aussichten auf erweiterten Anbau von Zuckerrüben haben sich zwar etwas gebessert,

doch ist es sehr fraglich, ob im neuen Betriebsjahr der Bedarf der Bevölkerung ohne Einschränkung gedeckt werden kann. Von einer Ausfuhr nennenswerter Mengen kann wohl erst recht nicht die Rede sein. Was die Düngerfrage angeht, so wird die Steigerung der Kohलगewinnung vielleicht einige Erleichterung bringen, doch darf die Landwirtschaft an die Maßnahmen der Regierung hinsichtlich Steigerung der Kohलगewinnung zunächst keine übertriebenen Hoffnungen knüpfen. Eine Ergänzung der Vorräte von Stickstoffdünger aus dem Auslande kommt anscheinend zunächst nicht in Frage, zumal die Preise hierfür im Auslande in den letzten Wochen stark gestiegen sind. Wegen Zulassung der Saisonarbeiter in der Landwirtschaft schweben zwischen den beteiligten Ministerien augenblicklich Verhandlungen, welche vielleicht zugunsten der Landwirtschaft auslaufen werden. Wenigstens ist das Landwirtschaftsministerium grundsätzlich bereit, die Saisonarbeiter zuzulassen, wogegen das Reichswirtschaftsministerium seinen Standpunkt noch nicht zu erkennen gegeben hat. Die günstige Witterung hat die Feldarbeiten im Laufe des Berichtsabschnittes beschleunigt, so daß mit einer frühzeitigen Aussaat und dementsprechend frühen Ernte wohl gerechnet werden kann. Das erfordert aber, daß die Regierung ihren Standpunkt in der Frage der Wiederzulassung der Saisonarbeiter, der sog. Sachsengänger, nun tunlichst bald bekannt gibt. Die bis jetzt vorliegenden Anhaltspunkte über die Ausdehnung des Rübenanbaues in diesem Jahr sind nach wie vor sehr unbestimmt. Aus landwirtschaftlichen Kreisen verlautet, daß mit Rücksicht auf die unschlüssige Haltung der Regierung mit einem Mehraufbau in anfänglich beabsichtigtem Umfange schon nicht mehr gerechnet werden kann. Trifft dies zu, dann sollte die Regierung allerdings nicht säumen, den Rübenbauern klare Auskunft zu geben. In diesem Berichtsabschnitt gelangte nach langem Warten der Rest der Rohware zur Lieferung bis Ende Mai zur Verteilung, so daß an den Rohzuckermärkten nach langer Pause wieder einmal reger Verkehr herrschte. Die Fabriken klagten vielfach über Wagenmangel, trotzdem gelang es aber, die Raffinerien mit Rohware zu versorgen, so daß die Ablieferungen von Verbrauchszucker keine Unterbrechung erfuhren, auch Betriebsunterbrechungen vermieden werden konnten. Die kleine Ernte von etwa 15 Mill. Ztr. verhindert die Ansammlung von Vorräten bei den Raffinerien. Abrufe für Rechnung der Kommunalverbände erfolgten in den letzten Wochen nur in beschränktem Umfange, da ihnen die Bezugsscheine für März und April noch nicht vorlagen, während die Belieferung der weiterverarbeitenden Industriezweige bekanntlich schon früher erheblich eingeschränkt wurde. Die Durchführung der Versorgung der Bevölkerung im alten Umfange aus der eigenen Erzeugung dürfte für den Rest des Betriebsjahres fraglich sein, wie in gewissen Bezirken seit einiger Zeit hin und wieder ausländischer Zucker zur Versorgung herangezogen werden mußte. Unbefriedigende Nachrichten von Cuba haben die Stimmung am New Yorker Markt in den letzten Wochen weiter befestigt. —p.

Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände, Zwangswirtschaft, Monopole.

Zusammenschluß in der französischen Eisenindustrie. Zwischen der Société des Forges et Aciéries du Nord et de l'Est, der Société des Usines de l'Espérance und der Société Métallurgique de Pont-a-Vendin ist eine Vereinbarung zustande gekommen, nach der diese Unternehmungen in enger Interessenverbindung ihre zerstörten Werke in den Nordgebieten Frankreichs wieder aufbauen und deren spätere Ausbeutung gemeinsam betreiben wollen. („La Journée Industrielle“, Paris, vom 20./2. 1920; „W. N.“) *ll.*

Die tschechische Regierung hat einen Gesetzentwurf fertiggestellt, der die Übertragung des Naphthamonopols auf den Staat vorsieht. Nach der Vorlage wird dem Staate das ausschließliche Schürfrecht für in der Natur vorkommendes Bitumen im festen, flüssigen und gasförmigen Zustand sowie für Erdöl, brennendes Erdgas, Erdpech, Ozokerit und Asphalt vorbehalten. Das Monopol soll sich nur auf die Erzeugung, nicht aber auf den Handel beziehen. In einer Ministerium für öffentliche Arbeiten stattgefundenen Beratung mit Vertretern der beteiligten Kreise der Industrie ist die Regierungsvorlage in ihren Grundzügen gebilligt worden. („W. N. D.“) *on.*

Die französischen Fabrikanten und Händler von Farben und Lacken haben sich zu dem Comptoir d'Achats des Fabricants et Négociants en gros, das in Paris, Rue de Strasbourg 15, seinen Sitz hat, zusammengeschlossen. *Gr.*

Zum Kartell der freien technischen Berufe haben sich in Berlin folgende Verbände zusammengeschlossen: Verein beratender Ingenieure, Verein deutscher Gutachterkammern, deutscher Schutzverband der freien technischen Berufe Düsseldorf, Verein deutscher Patentanwälte, Bund deutscher Zivil-Ingenieure, Verein der Metallanalytiker, Verband der Nahrungsmittelchemiker und der Bund deutscher Architekten. (Im deutschen Schutzverband der freien technischen Berufe sind vertreten: Der Verein selbständiger Chemiker Deutschlands, der Landmesserverband und der Bund unabhängiger selbständiger deutscher Analytiker.) (D. R. W.) *Lp.*

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

Chemische Industrie.

Frankreich. Nach einer Mitteilung des „Maandblad der Haarlemsche Stoomverfabriek“ wurde in Marseille eine Fabrik zur Herstellung von Bleiweiß und Bleimennige mit einem Kapital von 525 000 Fr. gegründet. („I. u. H. Ztg.“) *dn.*

Portugal. Entstehen neuer Industrien. Die Gesuche, die an die Regierung zwecks Errichtung neuer Fabriken und Industriezweige gerichtet werden, nehmen ständig zu. Im Jahre 1917 wurden 22, 1918 34, 1919 63 Gesuche gestellt. Häufig wird Verlängerung der gesetzten Frist beantragt, da große Schwierigkeiten in der Erlangung der für die Errichtung neuer Fabrikanlagen notwendigen Maschinen und Geräte bestehen. In neuester Zeit sind folgende neue Industrien in Portugal ins Leben gerufen worden: Herstellung von Natriumcarbonat, Kupfersulfat, Calciumcarbid, Chlorkalk, Vaseline, Gasolin, Aluminiumsulfat, Natriumchromat und -bichromat, ferner die Herstellung von Bergmannrohren, künstlicher Seide, flüssiger Luft usw. — Diese Entwicklung wird zum großen Teil dem Fehlen der deutschen Konkurrenz zugeschrieben, was zur Folge hat, daß einzelne Industrien sogar ausfuhrfähig geworden sind. Zur Förderung der Industrie wird vorgeschlagen, daß die Regierung von ihrem Recht Gebrauch macht, Monopole auf bestimmte Fabrikationen und Herstellungsverfahren auf 15 Jahre zu erteilen, wogegen der Berechtigte die Verpflichtung übernimmt, die betreffende Erzeugung um mindestens das Fünffache ihres zurzeit im Lande bestehenden Umfangs zu steigern. („O Economista Português“, Lissabon, vom 24./1. 1920; „W. N.“) *ar.*

Jugoslawien. Neugründung. In das Handelsregister wurde die Jugoslawische Öl- und Farbenindustrie - A. - G. (Jugoslovenska industrija ulja i boja d. d.) in Agram mit einem Aktienkapital von 2½ Mill. Kr. (voll eingezahlt) eingetragen. („W. N.“) *ar.*

Personal- und Hochschulnachrichten.

Eshabilitierte: Dr. W. Elleraus Konstanz für das Fach der Chemie in der philosophischen Fakultät der Universität Jena.

Francis H. Carr, Direktor des British Drug Houses, Ltd., hält Vorlesungen über Chemie, Physik und Ingenieurwissenschaften am City Guildsinstitute, London, und arbeitet im Forschungslaboratorium der Pharmaceutical Society.

Es wurden ernannt: Prof. Dr. S. Kalischer, Dozent für Elektrochemie an der Berliner Technischen Hochschule, zum Honorarprofessor daselbst; Prof. Dr. B. Martiny und Prof. Dr. K. Rümker, Berlin, zu Ehrendoktoren der Hochschule für Bodenkultur in Wien; Dr. S. Smiles zum Daniell-Professor für Chemie am King's College in London als Nachfolger von Prof. A. W. Crossley.

Gestorben ist: Geh. Reg.-Rat Dr. R. Blochmann, Königsberg, a. o. Professor für technische und analytische Chemie und Abteilungsvorsteher am Chemischen Institut der dortigen Universität, im Alter von 71 Jahren.

Personalsnachrichten aus Handel und Industrie.

L. R. Littleton, leitender Chemiker der Mathieson Alkali Works Inc., trat in das Forschungslaboratorium der National Aniline & Chemical Co. in Buffalo, N. Y., ein.

Es wurde ernannt: Dr. Lüpke-Cramer, techn. Direktor der Trockenplattenfabrik Kranseder & Cie., München, vom Verein zur Pflege der Photographie u. verwandter Künste in Frankfurt a. M. zum Ehrendoktor.

Generaldirektor A. Vögeler, Vorsitzender des Vereins deutscher Eisenhüttenleute, ist von der Technischen Hochschule zu Aachen die Würde eines Dr.-Ingenieurs ehrenhalber verliehen worden.

Zu Geschäftsführern wurden bestellt: H. Droegge, Hamburg, bei der Chemischen Gesellschaft „Rhenania“ m. b. H. Wevelinghoven, Grevenbroich; Dr. M. Sackheim und J. Philipps, Gelsenkirchen, bei der Fa. Chemische Fabrik Westfalen m. b. H., Gelsenkirchen.

Gestorben sind: Hüttendirektor O. Grandin, Leiter der Oberschlesischen Eisen-Industrie Akt.-Ges. für Bergbau und Hüttenbetrieb, am 2./3. — Oberingenieur Dipl.-Ing. E. Renich, Leiter der Material-Prüfanstalt der Siemens-Schuckertwerke G. m. b. H., Siemensstadt bei Berlin, am 27./2. im 38. Lebensjahre.

Eingelaufene Sonderdrucke.

Bechhold, Prof. Dr. H., Eine Ultrafiltrationsstudie mit Diphtherietoxin und -toxon. Abdruck aus Arbeiten aus dem Institut f. experiment. Therapie u. dem Georg Speyer-Haus.

Bruni, G., Sulla possibilità di ottenere caucciù sintetico dal petrolio. — „Giornale di Chimica Industriale.“

Schrimpf, Dr. A., Nitrocellulose aus Baumwolle u. Holz Zellstoffen. Sonderdruck aus der Zeitschrift f. d. ges. Schieß- u. Sprengstoffwesen. 14. Jahrg. 1919. München 1919. J. F. Lehmann.

Schweizerische Verein analyt. Chemiker, Die Schweizerische Weinstatistik. — Die Weine des Jahres 1918. — 19. Jahrgang.

Eingelaufene Bücher.

(Die Besprechung der eingelaufenen Bücher wird vorbehalten.)

Herzog, S., Vergesellschaftung industrieller Betriebe. Aus Technik u. Wirtschaft. Bd. 3. Zürich 1919. Verlag Rascher & Co.

Passow, Dr. H., Mitteilungen aus der chem.-techn. Versuchsstation. IV. Heft. Zementverlag G. m. b. H.

Schulz-Gleichen, Die Polarisationsapparate u. ihre Verwendung. Mit 80 Textabb. Stuttgart 1919. Ferdinand Enke. geh. M 7,—

Weiss, Prof. Dr. O., Grundriß der Physiologie. 2. Teil: Biophysik. Mit 170 Textabb. u. einer farb. Tafel. Leipzig 1919. Georg Thieme. geb. M 19,— und 40% Teuerungszuschlag.

Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

Die **National Association of Industrial Chemists** (England) hielt ihre Jahresversammlung am 7./2. in Middlesbrough ab. Es wurde ein Unterausschuß zur Beratung von Gehalts- und anderen Angelegenheiten sowie zur Regelung der Zulassung zum chemischen Beruf eingesetzt. Die Satzungen wurden dahin geändert, daß Studierende an anerkannten Unterrichtsstätten zur Mitgliedschaft zugelassen werden. Die Mitgliederzahl hat im vergangenen Jahr um 24% zugenommen und beträgt jetzt über 1000. Ortsgruppen bestehen in Middlesbrough, Birmingham, Sheffield, Newcastle, London, Glasgow und Manchester. Der Vorsitzende führte Klage darüber, daß das Munitionsmuseum Leute, die in Dreimonatskursen ausgebildet waren, als „qualified chemists“ anerkannt und als solche in den Betrieben verwandt habe. Die besten Stellen in der Industrie seien heute noch von Leuten besetzt, die keine oder doch nur geringfügige Universitätsbildung aufzuweisen hätten. Es gäbe Tausende von Chemikern, die sowohl akademische Bildung wie praktische Erfahrung besäßen und weniger Einkommen hätten als ungelernete Arbeiter. *Sf.**

Gesellschaft Liebig-Museum.

Die Feier der Eröffnung des Liebig-Museums in Gießen findet am Freitag, den 26./3. 1920 statt.

Bei der akademischen Feier, vormittags 1½ Uhr in der neuen Aula der Universität, werden sprechen:

1. Geheimrat Prof. Dr. Elbs: *Liebigs Bedeutung für die reine Chemie.*
2. Geheimrat Prof. Dr. Gisevius: *Liebigs Einfluß auf die Landwirtschaft.*
3. Prof. Dr. Bürker: *Liebigs Bedeutung für die Medizin.*
4. Chefchemiker Dr. Buchner, Hannover: *Liebigs Einwirkung auf die technische Chemie.*
5. Geheimrat Prof. Dr. Sommer: *Geschichte des Liebig-Laboratoriums.*

Daran schließt sich die Besichtigung des Liebig-Museums, Liebigstraße 12.

Ferner findet statt:

Mittags 1½ Uhr: Gemeinsames Essen im Hotel Einhorn. Nachmittags 4 Uhr: Zusammenkunft auf der Liebig-Höhe. Abends 7 Uhr: Feier im Stadttheater.

1. Herr Dr. Werner: *Liebigs Leben.*
2. Aufführung des Festspiels: „Die chemische Hexenküche.“

Anmeldungen bis spätestens 18./3. 1920 an den Schriftführer Dr. Werner, Gießen, Stephanstraße 4. Der Vorstand.

Verein deutscher Chemiker.

Während der Dauer des Weltkrieges hat die **Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G.** (Alte Stuttgarter) an ihre gefallenen Bankmitglieder rund 38 Mill. M ausbezahlt und damit unendlicher Not in reichstem Maße abgeholfen. Unter diesen Kriegsoptern befanden sich 22 Mitglieder des **Vereins deutscher Chemiker e. V.** mit zusammen 287 000 M Versicherungssumme. Die „Alte Stuttgarter“, die größte europäische Lebensversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit steht mit dem Verein deutscher Chemiker seit langen Jahren in einem Vertragsverhältnis, nach dem den Mitgliedern beim Abschluß von Versicherungen besondere Vergünstigungen gewährt werden. Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle. *on.*